

Lebenslänglich oder **Leistung zählt – aber sie ist nicht alles!**

Liebe Schülerinnen und Schüler,

„lebenslänglich“ – was ist das eigentlich?

Dieser Begriff löst bei mir zunächst immer ein ungutes Gefühl aus, weil ich damit den Richterspruch über Schwerverbrecher assoziiere. Dort heißt es dann etwa „... wird zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt.“

Als ich im Mai die kontroverse Diskussion um die Begnadigung des als Terroristen verurteilten Hans-Christian Klar verfolgte, traten diese schrecklichen Gedanken, „lebenslänglich“ eingesperrt zu sein, wieder vor mein Auge. – Und das, obgleich bei uns „lebenslänglich“ – anders als in einigen Staaten in Amerika – nicht unbedingt heißt, wirklich lebenslänglich hinter Gittern bleiben zu müssen, sondern „lebenslänglich“ auch „nur“ eine „endliche“ Strafe ist.

„Was hat diese Einleitung aber mit dem heutigen Tage zu tun?“, werdet ihr euch fragen.

Wir sind doch nicht zu einer so schlimmen Strafe verurteilt worden, sondern wir werden gleich unser Zeugnis mit dem mittleren Schulabschluss ausgehändigt bekommen. -
Damit habt ihr Recht.

Doch mit der Aushändigung des Zeugnisses und der Entlassung aus der Schule findet nicht nur eine Zäsur in eurem Lebensweg statt, sondern es steht euch auch etwas Lebenslängliches bevorsteht: Nämlich eine lebenslängliche **L e i s t u n g s a n f o r d e r u n g !**

Habt ihr doch während der vergangenen Schuljahre – sicher mit unterschiedlicher Intensität – gezeigt, dass Leistung erbracht werden muss und erbracht werden kann, um das gesteckte Ziel zu erreichen. So müssen wir nun den Blick nach vorne wagen, wir können uns nicht auf „unseren Lorbeeren“ ausruhen; denn das Leben geht weiter: Der zu erlernende Beruf oder die weitere schulische Ausbildung stehen auf eurer Agenda.

Viel ist während der vergangenen Wochen und Monate in der Schule und sicher auch in eurem Elternhaus über Leistung gesprochen worden, vor allem, wenn es um die zentralen Abschlussarbeiten in den Fächern

Deutsch, Englisch und Mathematik ging, die ihr in diesem Schuljahr erstmalig an der Realschule zu schreiben ausgewählt wart.

Aber was ist denn **L e i s t u n g** überhaupt? Wer von euch erinnert sich noch daran, was in eurem Physikunterricht als Leistung definiert worden ist? Hieß es dort nicht „Leistung ist der Quotient aus verrichteter Arbeit und der dafür benötigten Zeit?“ Oder als Formel ausgedrückt: $P \text{ gleich } W \text{ durch } t$.

So abstrakt diese wissenschaftliche Aussage auch klingen mag, ihr werdet sie weiterhin im Auge behalten müssen; denn ihr werdet zukünftig in unserer Leistungsgesellschaft zuerst daran gemessen werden, welche Leistung ihr bringt.

Beispiel: Eine Beschäftigte in einer großen Anwaltskanzlei beschwerte sich bei ihrem Chef über die hohe zeitliche Inanspruchnahme im Büro von morgens um 9.00 Uhr bis abends ca. 20.00 Uhr.

Die - kalte - Antwort des Chefs soll gelautet haben: „Sie werden hier für zu erbringende Leistung bezahlt, nicht aber für die Zeit, die Sie im Büro verbringen.“

Hiermit wird ganz deutlich, dass Leistung und Leistungsfähigkeit erwartet werden. Fazit: Leistung zählt!

Im Sport ist es gleich. Die Fußballweltmeisterschaft des vergangenen Jahres hat es uns deutlich vor Augen geführt. Wir haben mitgefiebert und mitgezittert, wenn „unsere Jungs“ auf dem grünen Rasen standen und Leistung zeigen mussten.

Ein wenig enttäuschend war es da schon, als die deutsche Nationalmannschaft im Halbfinale unterlegen war und deshalb nicht ins Endspiel einziehen konnte.

Die Anerkennung der Leistung, es überhaupt bis hierher geschafft zu haben, verlor nämlich in diesem Augenblick ein Stück an Bedeutung, weil beim Abpfiff im Halbfinale die Trauer überwog, dass Deutschland es nicht bis ins Endspiel geschafft hatte. Denn – seien wir ehrlich - den Titel „Weltmeister“ hatten wir nach der in den vorangegangenen Spielen gezeigten Erfolgsserie schon ganz fest in unseren Hinterköpfen vorgehalten.

Fazit auch hier: Leistung, ja Höchstleistung muss bis zum Ende erbracht werden, sonst sind wir enttäuscht.

Demnach bedeutet Leistungsanforderung - eigentlich nicht erst ab jetzt -: „Lebenslänglich!“.

Ja, lebenslänglich müsst ihr Leistung bringen, damit ihr bestehen könnt. Die Redensart „Ohne Fleiß kein Preis“ wird sicher auch in den nächsten Jahrzehnten weiterhin Gültigkeit besitzen.

Leistung ist aber sicher nicht alles!

Denn wer nur funktioniert wie eine Maschine und die wertfreien Dinge des Lebens nicht sieht, der geht am Leben vorbei.

Man muss nicht immer messen können, was man getan hat; man muss nicht immer begründen, warum man z. B. gerade ein gutes Buch liest. Es darf auch Spaß machen und nach außen hin wertfrei sein, etwas zu tun.

Ebenso ist es nicht verwerflich, im Urlaub total auszuspannen und einmal, wenn das überhaupt möglich ist, an, wie man so schön sagt „an gar nichts zu denken“.

Denn jeder Mensch hat seine eigene Identität! Er darf sie nicht verlieren, weil alles um ihn herum genormt zu sein scheint.

Ihr solltet frei sein: frei sein für Arbeit (oder auch Leistung) und, nach Immanuel Kant, auch frei sein von z. B. Arbeit.

Wolf Lepenies, der Träger des *Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 2006* formuliert es so: **„Befreiend ist nur die Tat, und zwar dann, wenn Denken und Handeln, Wissen und moralische Verantwortung im Einklang sind.“**

Ihr seid also als Ganzes gefordert: als Mensch, der handelt, der sein Wissen einsetzt und dieses alles so tut, dass er es auch moralisch verantwortet.

Hierzu wünschen wir jedem

- eine starke persönliche Weiterentwicklung,
- eine robuste Gesundheit und
- eine positive Lebenseinstellung.

Diese drei Bausteine mögen euch euer Leben lang helfen, einen sicheren Weg durch die Klippen hindurch, die sich während der vor euch liegenden Jahre auftun werden, zu finden. –

In diesem Sinne hört sich „lebenslänglich“ dann nicht mehr bedrohlich an.

Manfred Berretz
Realschulrektor